

sachkundiger Redaktion und Umschlaggestaltung, anlässlich der Gedächtnisausstellung zum 25. Todesjahr des Kulmbacher Malers und Ehrenbürgers Michael Weiß, veranstaltet von der Städtischen Kunstsammlung in der Plassenburg (Dez. 1976 — Jan. 1977). Ein Selbstporträt en face mit den sympathischen Zügen des Künstlers blickt dem Leser beim Aufschlagen entgegen. Hans Stößlein, als Mitarbeiter unserer Bundeszeitschrift wohlbekannt, würdigt feinsinnig und einfühlsam den Künstler in „Bilder als Lebensspur“. Ein Lebenslauf in Form einer chronologischen Tafel schließt sich an. Den Maler in seine künstlerische Umwelt und in seine Heimat stellen Alfred Födransberg: „Michael Weiß, der Maler“ und Ludwig Popp: „Michael Weiß und seine Herkunft“, sinngemäß folgt die Ahnenliste: Die Vorfahren saßen fast alle in Kulmbach. Moritz Schoberth liefert das stattliche „Ausstellungsverzeichnis“. Briefauszüge mit dem Künstlerlob (die gerade in der Gegenwart nachdenklich machen) und der Dank an die Helfer bei Vorbereitung der Ausstellung beenden das schmuck bebilderte Heft, das von bleibendem Wert ist, auch nach dem Ende der Ausstellung. Man möchte es als Dokumentation fränkischer Kunstgeschichte für immer besitzen.

-t

Schlesinger Gerhard: Napoleon in Kronach.
Versuch einer Dokumentation. Bd. 40 von
Die Plassenburg. Schriften für Heimatfor-
schung und Kulturpflege in Ostfranken.
Kulmbach: Freunde der Plassenburg e. V.
1979. 311 SS, gln. DM 36,—.

Verfasser gibt deutlich in der Vorbemerkung den Zweck seines Buches an: „... Napoleons Zug durch unser Gebiet und insbesondere seinen bedeutsamen Aufenthalt in den Mauern Kronachs nicht anhand einer gescheiten historisch-kritischen Darstellung transparent zu machen, sondern vielmehr aus dem Blickwinkel

der wie auch immer Betroffenen, der „kleinen Leute“, der Bürger und Honoratioren, aber auch der Soldaten und Offiziere auf preußischer wie auf französischer Seite“. Damit wird der Inhalt des Buches ungemein lebendig, bekommt etwas Gegenwärtiges, den Leser Fesselndes. Nach einer die Zeit knapp, aber treffenden Darstellung, die auch für den Geschichtsfreund Neues bringen mag, lässt Schlesinger, angemessen kommentierend, die Zeitgenossen sprechen: Den Reigen eröffnet der elsässische General Jean Rapp, ihm folgt der preußische Major Ferdinand Bolstern von Boltenstern; dann kommen die oberfränkischen Landsleute zu Wort: Der Lehrer Johannes Bauer, Johann Peter Hafner, der Dekan Franz August Bauer. Anschließend liest man aus den Aufzeichnungen des Chefchirurgen der „Großen Armee“ Pierre Francois von Percy und des Hauptmanns Jean-Roch Coignet. Alles über die Tage um Kronach, natürlich in Auswahl, die Schlesinger mit Sinn für das geschichtlich Relevante vorgenommen hat. Gleichsam als Rahmen bringt der Teil II „Dokumente und Darstellungen“, so aus der „Correspondence de Napoleon Ier“, aus „Er-gänzende Briefe und Aktenstücke“ von P. Foucart, aus deutschen Darstellungen von Eduard von Höpfner und Georg Fehn (Chronik von Kronach), teilweise in Faksimile, so auch das Manifest des Königs von Preußen vom 9. Oktober 1806 und desselben Proklamation an die Armee vom gleichen Tage. — Das Ganze ist ein wohlgelungener Einbau örtlicher Geschich-te in den Ablauf der allgemeinen großen Ver-gangenheit.

-t

Burgenstraße. Reich bebildeter geschickt auf-
gemachter Falzprospekt der Burgenstraße von
Manheim bis Nürnberg, zu beziehen bei
der Arbeitsgemeinschaft „Die Burgenstraße“,
Rathaus, 7100 Heilbronn.

-t

Fränkisches in Kürze

Würzburg: Ausstellung in der Städt. Galerie: „August Macke und die Rheinischen Expressionisten“ — Schätze aus dem Städtischen Kunstmuseum Bonn (Plakat, Katalog). 16. 8. - 25. 10. 1982 Ulrich Oliver Selka: „Maske und figürliche Darstellung“.

Ellingen: Das alte Barockstädtchen Ellingen im Naturpark Altmühlthal ist zu einem Mittelpunkt der geschichtlichen Dokumentation des deutschen Ostens geworden. Im Westflügel des Ellinger Schlosses, bis 1800 Sitz der Ballei Franken des Deutschen Ordens und ihrer

Landkomture, wurde kürzlich unter der Patenschaft des Freistaats Bayern ein Kulturzentrum für die ehemalige Provinz Ostpreußen eröffnet. Nach Abschluß der noch erforderlichen Renovierungsarbeiten wird hier eine Gesamtfläche von über tausend Quadratmetern für Bibliotheks-, Archiv- und Ausstellungsräume zur Verfügung stehen. Der Südflügel birgt seit langem ein Museum, das ein skizzenhaftes Bild der Geschichte des Deutschen Ordens vermittelt. Die räumliche Nachbarschaft mit dem neuen Kulturzentrum erscheint insofern besonders legitimiert, als die Vorgeschichte Ostpreußens von der kolonialistischen und staats-

bildenden Leistung der Rittermönche nicht zu trennen ist. Symbole dafür waren Danzig, Königsberg und die Festung Marienburg. Inzwischen kann das Kulturzentrum schon auf einen beachtlichen Fundus verweisen, zu dem insbesondere das Ostpreußische Jagdmuseum in Lüneburg, die bayerische Ost-West-Preußen-Stiftung und das Duisburger Haus Königsberg beigetragen haben. Andere Materialien wie Handschriften, Briefe und frühe Werkausgaben beziehen sich auf berühmte Ostpreußen wie Nikolaus Kopernikus, Immanuel Kant, Johann Gottfried Herder und Agnes Miegel.

fr 336